

Zivilschutz : Grundlagenarbeit im Museum

Autor(en): **Büchel, Rino**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **43 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Beispiel des Museums Burgrain LU:

Zivilschutz: Grundlagenarbeit im Museum

In erster Linie erstellt der Kulturgüterschutzdienst in der Gemeinde die Einsatzplanung. Basis dazu ist die Erfassung der zu schützenden Objekte in Form von Inventaren und die Bestimmung der besonders wertvollen Kulturgüter. Verschiedene kleinere und mittlere Museen haben im Bereich der Inventare noch Lücken zu schliessen. Der nachfolgende Artikel möchte am Beispiel des Landwirtschaftsmuseums Burgrain aufzeigen, wie mit kleinen Schritten und in enger Zusammenarbeit von Museumspersonal und Zivilschutzangehörigen Grundlagenarbeit geleistet werden kann, die sowohl dem Museum als auch den vorsorglichen Massnahmen des Kulturgüterschutzes dienen. Diese Form der Zusammenarbeit trägt auch dazu bei, die immer spärlicher zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel optimal einzusetzen.

RINO BÜCHEL

Das Landwirtschaftsmuseum Burgrain in Alberswil, Kanton Luzern, beherbergt eine bedeutende Sammlung von landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, Grafiken, Büchern, Filmen und Fotos. Als der Konservator des Museums, Pius Häfliger, im Jahre 1988 den Kurs für angehende Dienstchefs Kulturgüterschutz besuchte, wurde er sich bewusst, dass die vom Kulturgüterschutz geforderten vorsorglichen Schutzmassnahmen in seinem Museum nicht ergriffen werden konnten, da von den Objekten weder Fotos noch Beschreibungen existierten, sondern sämtliche Schenkungen, Leihgaben und Ankäufe nur in einem Eingangsbuch vermerkt waren. Gleichzeitig beschäftigte ihn die Frage, wie er das ihm anvertraute Kulturgut innert nützlicher Frist erfassen könnte. Ein bescheidener finanzieller Rahmen, verbunden mit wenig Personal, zwangen ihn, von Beginn weg neue Wege zu suchen, um die eigentliche Museumsarbeit rationell und kostengünstig zu erbringen. Im Kurs für Dienstchefs wurde auch immer wieder darauf hingewiesen, dass für gewisse Arbeiten Zivilschutzpersonal beigezogen werden könne. Weshalb sollte dies nicht auch in Alberswil möglich sein? Rücksprachen mit Kanton und Bund bestärkten ihn in der Absicht, mit Zivilschutzpersonal die

Inventarisierungs- und Dokumentationsarbeiten zu leisten.

Vorgehensplanung ist Voraussetzung...

Vorgängige Aufgabe des Museumsverantwortlichen und Dienstchef Kulturgüterschutz war es, Rahmenbedingungen zu erarbeiten, die ein fruchtbares Zusammenwirken aller Beteiligten ermöglichte. Namentlich musste das Vorgehen im Museum wie folgt definiert werden:

- In Absprache mit anderen Museen und Fachleuten von Bund und Kanton wurde die Art der Inventarisierung und der Umfang der Dokumentation festgelegt.
- Für die anstehenden Arbeiten wurde ein Kostenplan erstellt und die Finanzierung, in enger Absprache mit der kantonalen Denkmalpflege, geregelt.
- Um den Datenaustausch mit anderen Museen zu gewährleisten und auf einfache Art Anpassungen an den Datensätzen vornehmen zu können, wurde ein Personalcomputer beschafft und der Dokumentationsstandard der Datenbank Schweizerischer Kulturgüter (DSK) übernommen.
- Da es sich teilweise um sehr grosse Maschinen handelte, die es zu erfassen galt, musste vor Ort ein geeigneter Platz gefunden werden, um die Fotoaufnahmen zu erstellen.
- Ein detaillierter Jahresplan stellte sicher, dass rechtzeitig die notwendigen Arbeitshilfen und benötigten Personen zu Verfügung standen. Dabei war es wichtig, sich über das Anforderungsprofil des zusätzlich benötigten Personals und dessen Einsatzdauer Gedanken zu machen.

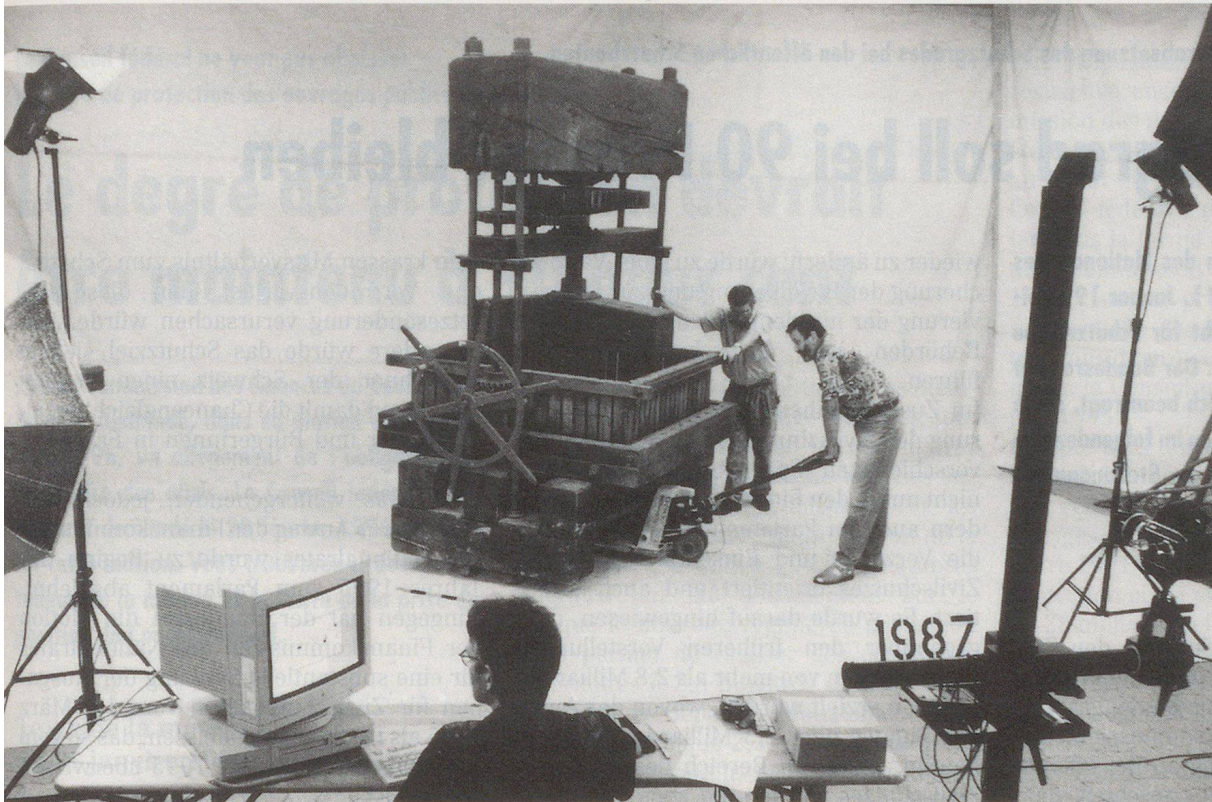
... für optimale Zusammenarbeit und ...

Im Stab und in der Zivilschutzorganisation Alberswil konnten die für die Erarbeitung des Inventars und der Dokumentation benötigten Personen gefunden werden. Rechtzeitig wurden die notwendigen Kontakte geschaffen und die Absprachen bezüglich Einsatzort, Einsatzdauer und Entschädigung getroffen. Klar wurde die Zuständigkeit geregelt. Seit dem Jahre 1988 läuft die Inventarisierung. Die Gesamtverantwortung liegt beim Konservator des Museums. Er erstellt jährlich das Arbeits-

programm. Während die Zivilschutzorganisation Sursee den Fotografen stellte, konnten die übrigen benötigten Personen in den Zivilschutzorganisationen Alberswil und Willisau gefunden werden. Gerade für die Fotoaufnahmen der grossen landwirtschaftlichen Maschinen war es wichtig, eine Person im Team zu haben, die ihre beruflichen Kenntnisse im Bereich der Statik einbringen konnte.

... ausserordentliche Resultate

In der Woche vom 11. bis 15. Dezember 1995 stand zusätzlich eine Dreierequipe unter der Leitung von Pius Häfliger im Einsatz. Die Erfassung einer neu erworbenen Grafiksammlung stand im Mittelpunkt der Bemühungen. Aufgrund dieser Ausgangslage entschloss man sich, die Arbeit in der Dokumentationsstelle des Museums auszuführen. Dies hatte den Vorteil, über genügend Platz, aber auch über einen heizbaren Raum zu verfügen. Vorgängig hatte der Konservator die Grafiken der Grösse nach sortiert und den Inventarisierungsschlüssel festgelegt. Am Montagmorgen wurde die Fotoausrüstung, bestehend aus einer Studio-Blitzanlage, von Sursee nach Alberswil überführt und im Museum aufgebaut. Nun konnte mit der Inventarisierung begonnen werden. Die Dokumente lagen auf dem Tisch bereit. In einem ersten Schritt brachte der Konservator auf jedem Blatt die festgelegte Inventarnummer an und übertrug diese mit dem Titel des Blattes in die Inventarmaske auf dem Personalcomputer. In einem zweiten Schritt erfasste Walter Steiner, Museumsverwalter und Verantwortlicher für die Museumsadministration, die Masse einer jeden Grafik und reichte sie mit der zugewiesenen Inventarnummer an den Arbeitsplatz des Fotografen weiter. Um den Fotografen möglichst von Nebenaufgaben zu entlasten, besorgte Steiner ebenfalls das Bereitstellen und Auswechseln der Filme und bot Hand, wenn es aufgrund der Vorlagengrösse darum ging, den Kameraabstand neu einzustellen. Für die professionellen Aufnahmen war der Fotograf und DC ACSD, Bruno Meier aus Sursee, zuständig. Mehr als 1100 Blätter galt es bildlich festzuhalten. Aufgrund der unterschiedlichen Formate war ein themenbezogenes Fotografieren nicht möglich. Durch das Zusammenstellen gleicher Formate konnte Zeit gewonnen werden. Einzig bei den wenigen



Die Räderjoch-Obst-
presse wiegt 2000 kg,
ist 3,5 m lang, 3 m
breit und 1,8 m hoch.
Inventarnummer
und Massstab sind
gut sichtbar.

FOTO: ZVG

farbigen Bildern musste der Film gewechselt werden; dies bedeutete einen wesentlich geringeren Zeitverlust, da der Kameraabstand nicht laufend verändert werden musste. Jedes Blatt wurde zusammen mit einem Massstab, der Inventarnummer sowie einem Grau- oder Farbkeil fotografiert. Letztere dienen als Referenzwerte.

Chance nutzen

Ähnliche Rahmenbedingungen wie im landwirtschaftlichen Museum Burgrain findet man auch in andern Museen vor. Das Beispiel lässt sich somit übertragen, wenn die folgenden Bedingungen beachtet werden:

- Aufgabe des Museums ist es, das Inventarisierungskonzept zu erstellen und die

Finanzierung und den zusätzlichen Personalbedarf abzuklären.

- Mit der Zivilschutzorganisation gilt es festzulegen, welche fachlichen Anforderungen das zugeteilte Zivilschutzpersonal erfüllen muss.
- Mit den möglichen geeigneten Personen empfiehlt es sich, ein persönliches Gespräch zu führen. Es ist nur dann sinnvoll, zivilschutzpflichtiges Personal einzusetzen, wenn dieses bereit ist, während mindestens einer Woche pro Jahr im Museum zu arbeiten.
- Allen Beteiligten muss von Beginn an klar sein, welche Teilziele es zu erreichen gilt und wer über welche Kompetenzen verfügt. Daraus abgeleitet ergeben sich die Aufgabenbereiche aller eingesetzten Personen.

- Durch Einsätze im Museum erwirbt das Zivilschutzpersonal Kenntnisse, die auch im Hinblick auf eine natur- oder technikbedingte Katastrophe von Bedeutung sein können. Praktische Erfahrungen können nutzbringend eingesetzt werden, wenn es darum geht, unter Anleitung von Fachleuten Kulturgüter aus gefährdeten Zonen zu evakuieren.
- Mit der Inventarisierung und Dokumentation der Kulturgüter wird Grundlagenarbeit geleistet, welche es erlaubt die weiteren Planungen im Sinne des Kulturgüterschutzes zu bearbeiten. ▣

Der Autor dieses Beitrags ist Mitarbeiter der Sektion KGS im Bundesamt für Zivilschutz.

Feuchtigkeit in Schutzräumen?

- Die neue Luftentfeuchter-Generation – vollautomatisch, robust, zuverlässig
- 11 Modelle für jeden Einsatz
- Kostenlose Feuchtigkeitsmessungen
- Seit über 60 Jahren bewährt

Senden Sie mir detaillierte Infos über Luftentfeuchter für Schutzräume:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

senden an: Krüger + Co. AG, 9113 Degersheim SG



Krüger + Co. AG

9113 Degersheim SG, Telefon 071/372 82 82

Siebnen SZ, Zizers GR, Samedan GR, Dielsdorf ZH, Weggis LU, Grellingen BL, Münsingen BE, Forel VD, Gordola TI

KRÜGER